

Bilshausen

vom 17. Jahrhundert
bis zur Gegenwart

Geschichte eines Dorfes im Eichsfeld Teil 2



Hans-Reinhard Fricke

Hans-Reinhard Fricke

Bilshausen – Geschichte eines Dorfes im Eichsfeld

Teil 2

Gefördert durch
Sparkasse Duderstadt
Annette und Dr. Matthias Diederich, Bilshausen

Bilshausen

Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Geschichte eines Dorfes im Eichsfeld

Teil 2

Im Auftrag der Gemeinde Bilshausen bearbeitet von
Hans-Reinhard Fricke
mit Unterstützung der
Geschichtswerkstatt Bilshausen

Herausgegeben von der
Gemeinde Bilshausen (Eichsfeld)

Mecke Druck und Verlag · Duderstadt 2016

© 2016 Gemeinde Bilshausen

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt ins-
besondere für Kopien, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmun-
gen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86944-166-5

Herstellung: Mecke Druck und Verlag · 37115 Duderstadt

Umschlaggestaltung: MW-Medienwerkstatt ·
Markus Wüstefeld · Schulstr. 7 · 37434 Bilshausen

Zu beziehen über die Gemeindeverwaltung Bilshausen · Sandweg 1a
37434 Bilshausen sowie alle Buchhandlungen oder direkt beim
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37115 Duderstadt · Tel. (055 27) 98 19-22
Fax (055 27) 98 19-39 · verlag@meckedruck.de · www.meckedruck.de/9783869441665

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
I. Bilshausen im 17. und 18. Jahrhundert.....	9
1. Bilshausen um 1600.....	9
2. Alte Einwohnerverzeichnisse.....	16
3. Dreißigjähriger Krieg.....	20
4. Entwicklung nach 1650.....	24
5. Siebenjähriger Krieg.....	28
6. Die letzten Jahre unter Mainzer Herrschaft.....	30
II. Ortsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert.....	33
1. Bilshausen um 1800.....	33
2. Staatliche Zugehörigkeit und Verwaltung – ein Kurzaufsatz zur Verwaltungsgeschichte.....	36
3. Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert.....	39
4. Politik und Gesellschaft in der Deutschen Kaiserzeit.....	41
5. Weimarer Republik.....	49
6. Bilshausen 1933-1945.....	60
7. Entwicklung seit 1945.....	85
Farbbildteil Bilshausen einst und jetzt.....	105
III. Aspekte des Wirtschaftslebens.....	121
1. Landwirtschaft.....	121
2. Mühle.....	132
3. Handwerk.....	144
4. Handel und Gewerbe.....	147
Leinenweberei.....	148
Stroh- und Korbflechterei.....	149
Wanderhandel.....	153
Lokaler Handel.....	158
Kanarienvogelhandel.....	162
5. Industrie.....	165
Von der Handziegelei zu den Jacobi-Tonwerken.....	165
Zigarrenfabrikation.....	175
6. Eisenbahn.....	178
7. Sparkasse.....	182
8. Post.....	186
9. Gaststätten.....	189

IV. Soziales, religiöses und gesellschaftliches Leben.....	199
1. Kirche.....	199
Katholische Kirche.....	199
Kirchhof/Friedhof.....	209
Evangelische Kirche.....	211
2. Schule.....	215
Allgemeines Schulwesen.....	215
Berufliche Bildung.....	237
3. Bernardus-Stift – Kindergarten – Seniorenheim – Gesundheitspflege.....	239
4. Brände und Feuerwehr.....	247
5. Chronik Bilshäuser Vereine.....	257
Farbbildteil Bilshäuser Vereine.....	281

Abschlusswort der Gemeinde.....	297
--	------------

Anhänge.....	299
Anhang 1 Dokumente.....	299
Anhang 2 Einwohnerzahlen.....	326
Anhang 3 Flurnamen.....	327
Anhang 4 Amtsträger.....	338
Anhang 5 Pfarrer.....	342
Anhang 6 Lehrer.....	344
Anhang 7 Quellen- und Literaturverzeichnis.....	347
Anhang 8 Abkürzungen und Erläuterungen.....	352

Vorwort

Als Hermann Bringmann 1981 den ersten Band der Ortschronik von Bilshausen von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg veröffentlichte, kündigte er in seinem Vorwort zwei weitere Bände an, die sich zunächst mit der Geschichte bis 1815 und im letzten Band mit der Zeit von 1815 bis zur Gegenwart befassen sollten.¹ Die Arbeiten daran, die er nach seinem Eintritt in den Ruhestand intensiv vorantreiben wollte, wurden durch seinen plötzlichen Tod jäh gestoppt.

Ein erster Anlauf Ende des Jahres 2004, die Arbeit durch den Ortsheimatpfleger und eine Geschichtswerkstatt fortzuführen, endete ohne Fertigstellung der Ortschronik. Im Jahr 2009 unternahm die Gemeinde Bilshausen mit der Beschäftigung eines Historikers als ABM-Kraft einen erneuten Anlauf, die Erstellung der Ortschronik voran zu bringen. Allerdings war es in dem Förderzeitraum von einem Jahr nicht möglich, diese Arbeit abzuschließen, dazu ist der Umfang der zu sichtenden archivalischen Quellen und sonstigen Materialien zu groß.

Ende 2012 beschloss der Gemeinderat, die Arbeit an der Ortschronik durch die Zusammenarbeit eines externen Historikers mit der neu konstituierten Geschichtswerkstatt zum Abschluss zu bringen. Hierbei konnte auf die umfangreichen Vorarbeiten zurückgegriffen werden. Hermann Bringmann hatte einen beträchtlichen Fundus an Archivalienkopien, Abschriften und Notizen zusammengetragen, die in ihren wesentlichen Teilen nun zur Verfügung stehen und in dem im Aufbau befindlichen historischen Ortsarchiv ihren gebührenden Platz finden. Außerdem hat er in Textbeiträgen und Vorträgen, deren Manuskripte ebenfalls vorliegen, einzelne Themen der Ortsgeschichte behandelt. Schließlich sind einige Bilshäuser Archivalien, die Hermann Bringmann für die Fortführung seiner Arbeit an sich genommen hatte, wieder nach Bilshausen gelangt und können nach Abschluss der Arbeiten an dieser Ortschronik wieder in die entsprechenden Bestände im Gemeinde- bzw. Pfarrarchiv eingegliedert werden. Der ABM-Historiker Andreas Düwel hatte in der ihm zu Verfügung stehenden Zeit insbesondere Literaturrecherchen und die Auswertung eines großen Teils der archivalischen Überlieferung im Niedersächsischen Landesarchiv (früher Hauptstaatsarchiv) Hannover betrieben und die Ergebnisse für die weitere Bearbeitung dokumentiert. Dennoch dauerte es – wie bereits von Hermann Bringmann angekündigt – noch eine geraume Zeit, bis die Archivrecherchen in den zuständigen staatlichen und kirchlichen Archiven zum Abschluss kamen und die Erstellung der Ortschronik erfolgen konnte.

Als günstig erwies sich die Kombination aus einem Historiker, der insbesondere mit den Archivrecherchen befasst war, mit der ortskundigen Geschichtswerkstatt, die regelmäßig mit ca. 12-14 Teilnehmern tagte. Sie beschäftigte sich in ausgesprochen konstruktiver Weise mit der jüngeren Geschichte, über die in den Archiven noch wenig zu finden ist. Die von den Mitgliedern aus Privatbesitz beschafften Materialien bilden hier eine ganz wesentliche Ergänzung. Außerdem brachten sie dem auswärtigen Historiker Traditionen

¹ Bringmann: Bilshausen, S. 3.

und Besonderheiten Bilshausens näher. Das nur selten schriftlich festgehaltene Wissen „vor Ort“ ist unverzichtbar für die Darstellung der jüngeren Entwicklung eines Ortes.

Die nun vorgelegte Ortschronik behandelt in einem Band den Zeitraum vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Sie schließt an den ersten Band der Ortschronik an, nimmt Bezug auf ihn und greift an wenigen Stellen noch einmal zeitlich zurück. Es spricht für die Qualität der Bringmannschen Chronik, dass die 1981 getroffenen Aussagen durch die seither erschienene Literatur mit neueren Erkenntnissen nicht korrigiert werden müssen. Das gilt auch für die Frage der Ersterwähnung, die für viele andere Orte durch die grundlegende Veröffentlichung zu den Ortsnamen des Landkreises Göttingen² neu beurteilt werden musste – nicht so für Bilshausen.

Verfassern und Herausgebern ist bewusst, dass nicht jedes Detail aus der Ortsgeschichte in die Chronik aufgenommen werden konnte. Während für die ältere (Mainzer) Zeit v.a. die Überlieferungslage bestimmend ist, ist die Quellenlage für das 19. und 20. Jahrhundert sehr viel dichter. Hinzu kommt das tradierte Wissen um die Vorgänge im Ort.

Die erforderliche Auswahl aus dem vorhandenen Material³ erfolgte unter dem Gesichtspunkt, dass die Charakteristika der Geschichte Bilshausens als Dorf im Eichsfeld ebenso berücksichtigt werden sollten wie die Besonderheiten der Entwicklung, die Bilshausen von anderen Dörfern unterscheiden. Dabei wurde bewusst ein besonderer Schwerpunkt auf die Darstellung der jüngeren Geschichte gelegt.

Ein wichtiges Prinzip der Darstellung ist der Rückgriff auf die historischen Quellen, wo immer dies möglich ist. Dies zeigt sich in ausführlichen Zitaten aus den Originaltexten und in dem ausführlichen Fund- und Belegstellennachweis in den Fußnoten.⁴ Dabei soll die Ortschronik kein Werk für wissenschaftliche Spezialisten sein, geschrieben ist sie in allererster Linie für die Bilshäuser.

Mit dem nun vorgelegten Band 2 der Ortschronik kommt ein langer Prozess der Ortschronistik in Bilshausen zu einem (vorläufigen) Abschluss. Zugleich bleibt die Aufgabe, auch künftig die Ortschronik weiter zu führen und das im Rahmen der Tätigkeiten der letzten Jahre aufgebaute Ortsarchiv zu pflegen und zu vervollständigen.

Hans-Reinhard Fricke

Mitglieder der Geschichtswerkstatt:

Gertrud Althaus, Rudolf Althaus (†), Aron Czarny, Herbert Czarny, Rudolf Engelhardt, Klaus Freyberg, Brigitta Hundeshagen, Bernhard Jünemann, Werner Kunath, Josef Lambertz, Karl-Heinz Peter, Walter Schum, Adelheid Strüber, Erhard Vogler

² Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen, bearbeitet von Kirstin Casemir, Uwe Ohainski und Jürgen Udolph. Bielefeld 2003, zu Bilshausen: S. 52-53.

³ Sämtliche während des Rechercheprozesses zusammengetragenen Archivalienauszüge und sonstige Materialien sind bei der Geschichtswerkstatt (Ortsarchiv) hinterlegt.

⁴ Die Belegstellenangaben erfolgen dabei grundsätzlich in Kurzform. Zur Auflösung der verwendeten Kürzel für die Archive und die Literaturangaben s. Anhang 7.

I. Bilshausen im 17. und 18. Jahrhundert

I.I. Bilshausen um 1600

Konfessionelle Verhältnisse

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatte Bilshausen eine jahrzehntelange Periode von Wandel und Unsicherheit hinter sich.

Als Teil des Kurfürstentums Mainz mit erheblichem historisch gewachsenem Einfluss der (protestantischen) Herren von Hardenberg, die Lehnbesitz in und vor Bilshausen und das Patronatsrecht über die Kirche inne hatten, war es zunächst protestantisch, dann Objekt der ab 1577/78 eingeleiteten landesherrlichen Maßnahmen zur Rekatholisierung geworden. So war der langjährige lutherische Pfarrer Christoph Underberg¹ Ende 1577 „abgeschafft“ und im Laufe des Jahres 1578 vertrieben worden. Dem 1576 in Lindau eingesetzten katholischen Pfarrer Johannes Ortloff (Ortlauff) wurde auch die Seelsorge für das nach wie vor protestantische Bilshausen übertragen.² In den folgenden Jahren wurde die Rekatholisierung der Bevölkerung durch den Landesherrn mit den zeitgenössisch üblichen Mitteln wie Androhung der Vertreibung von protestantisch bleibenden Bewohnern aus dem Land oder der Verweigerung der Beisetzung auf dem Gottesacker für nicht katholische Verstorbene voran getrieben³ und schließlich durch den Einsatz von Jesuiten zur Rückgewinnung der Bevölkerung zum katholischen Glauben „in liebevollem Eifer“⁴ intensiviert.

Hermann Bringmann hat die Periode von Reformation und Gegenreformation in Bilshausen ausführlich abgehandelt.⁵ Allerdings konnte er in den 1970er Jahren naturgemäß noch nicht auf die in der damaligen DDR liegenden Archivalien zugreifen, sondern war auf die in weiten Teilen eher summarische Darstellung bei Knieb angewiesen.⁶ Die seit der Wiedervereinigung problemlos zugänglichen Quellen ermöglichen ein detaillierteres Bild.

Als die Jesuiten 1605 ihre Tätigkeit beendet hatten, konnten sie berichten, dass sie in Bilshausen recht erfolgreich gewesen waren. Zu Himmelfahrt [19. Mai] waren die Bilshäuser nach Lindau zur Belehrung „erfordert“ worden. Dort wurde ihnen die Erklärung abverlangt, zu kommenden Pfingsten [29. Mai] sich „mit der communion versehen zu lassen, unter welchen zuvorderst die von Bilshausen solches fest acceptiret und uf den nächsten

¹ Nach ihm ist seit 1991 eine Straße im Gebiet „Über dem Dorfe“ benannt (Ratsprotokoll v. 18.09.1991).

² LASA: A 37a Nr. 1122, fol. 6r. 1581 ist er noch in dieser „Doppelfunktion“ belegt (LASA: A37a Nr. 2073), weiteres zu ihm ist nicht überliefert.

³ Vgl. LASA: A 37a Nr. 1128. Ein solcher Vorgang ereignete sich in Lindau. Er wurde in den umliegenden Orten publik gemacht und sorgte für erhebliches Aufsehen.

⁴ Knieb: Reformation, S. 315 (2. Auflage). Pfarrer Knieb interpretiert die Geschehnisse streng parteilich.

⁵ Bringmann: Bilshausen, S. 124-143 und ders.: Reformation und Gegenreformation im Untereichsfeld, dargestellt am Beispiel des Dorfes Bilshausen. In: Die Goldene Mark 27 (1976), S. 53-66.

⁶ Knieb: Reformation. Knieb beschrieb Anfang des 20. Jahrhunderts die Abläufe für das gesamte Eichsfeld v.a. auf Grundlage der damals in Magdeburg und heute in Wernigerode liegenden Quellen.

Sonntag post Ascensionis domini sich uff Catholische Weise mit der Communion aller bis allein uf 5 Personen versehen lassen“.⁷ Das waren 50 Personen und damit deutlich mehr als z.B. in Gieboldehausen, wo sich zu Pfingsten lediglich 8 Personen einfanden.⁷ Zum „Stichtag“ am 7. Sonntag nach Pfingsten [17. Juli] waren in Bilshausen 94 Personen zum katholischen Glauben zurückgekehrt. In Bilshausen wurden „*alle, vornemblich die Haus-Personen*“ bekehrt, die Gesamtzahl für das besuchte Gebiet betrug 623 „*Manns-Personen, dann sich sehr wenig Weiber* /: *außerhalb zu Bilshausen, Bernshausen und Germershausen* /: *darunter angeben*“.⁸ Die Aufstellung umfasst also vornehmlich, aber nicht ausschließlich die Familienoberhäupter und u.a. in Bilshausen auch Frauen in nennenswerter Zahl. Nur in Bilshausen war niemand „unbekehrt“ geblieben.

Damit war der Prozess der Rekatholisierung zum Abschluss gekommen – in Bilshausen schneller und mit größerem Erfolg als in den umliegenden Orten.⁹ Die konfessionellen Verhältnisse waren auf Jahrhunderte festgelegt, sie zeigen sich bis heute in vielfältiger Weise.

Politische und rechtliche Verhältnisse

Das Amt Lindau, zu dem Bilshausen gehörte, war 1492 bzw. 1521 durch Verpfändung mainzisch geworden.¹⁰ 1566 versuchte der Bischof von Hildesheim, dieses Pfand wieder einzulösen, stieß aber damit beim Mainzer Erzbischof auf Widerstand. Gegen eine mainzische Zahlung von 6000 Gulden und die Zusage, 500 Gulden „Baugelder“ am Schloss in Lindau zu verbauen, wurde 1566 die Verlängerung der Pfandschaft auf 40 Jahre vereinbart.¹¹

Auf Grund dieser besonderen Umstände entstand für das Amt Lindau eine spezielle Quellenlage, die umfassender ist als für alle anderen Gebiete im Eichsfeld. Überliefert sind eine Amtsbeschreibung von Hildesheimer Seite aus dem Jahr 1605¹² sowie das mainzische sog. Reutersche Lagerbuch,¹³ das das gesamte Eichsfeld beschreibt. Das Reutersche Lagerbuch ist die bekanntere, die Hildesheimer Amtsbeschreibung in einigen Punkten die aussagekräftigere Quelle.

Da den Hildesheimern keine „offiziellen“ Unterlagen aus der mainzischen Amtsverwaltung zur Verfügung standen, wurden die Informationen nach dem damals üblichen Verfahren dadurch gewonnen, dass die ältesten Männer aus den Dörfern zusammengerufen und ihre Aussagen über die Verhältnisse und ihre Entwicklung zur Grundlage der Beschreibung gemacht wurden.¹⁴

⁷ LASA: A 37a Nr. 1128, fol. 77r.

⁸ LASA: A 37a Nr. 1128, fol. 81r, 81v; vgl. auch die Zusammenstellung bei Wehking: Amt, S. 104.

⁹ Zum Verlauf der Gegenreformation im Amt Gieboldehausen vgl. Wehking: Amt, S. 98-109.

¹⁰ Vgl. dazu Bringmann: Bilshausen, S. 115-123 und Bringmann, Hermann: Wie Lindau und Bilshausen zum Eichsfeld kamen. In: Die Goldene Mark 28 (1977), S. 22-26.

¹¹ Zu dem im Zuge dieser Verhandlungen erstellten Amtsbeschreibung vgl. Bringmann: Bilshausen, S. 145-147.

¹² NLA Hannover: Hild. Br. 1 Nr. 6054. Eine Fotokopie sowie eine Abschrift der Quelle wird bei der Geschichtswerkstatt verwahrt.

¹³ LASA: A 39a Nr. 188. Benannt ist es nach Andreas Reuter, der im Auftrag des Mainzer Erzbischofs die Angaben aus den einzelnen Ämtern des gesamten Eichsfeldes zusammenstellte. Zu seiner Person vgl. Müller: Lagerbuch, bes. S. 76-78.

¹⁴ Vgl. zu diesem Fall Wolf: Lindau, S. 35.

Beschrieben wird zunächst die Rolle derer von Hardenberg, die verschiedene althergebrachte Rechte im Amt und in Bilshausen besaßen. Dazu gehörte das Patronatsrecht über die Kirche¹⁵ und Landbesitz. Insgesamt gab es in Bilshausen 8 hardenbergische Meierhöfe und daran gebunden 25 „Hintersettler“. Der Mainzer Landesherr hatte 3 Meierhöfe vergeben, zu denen 34 „Hintersettler“ gehörten, 18 von ihnen mit Lehn und Erbe, darunter der Pfarrherr. Neben den insgesamt 70 Personen, die auf Grund von Meier- oder Erbrecht¹⁶ Land bewirtschafteten, werden 41 „Inmiethlinge“ genannt,¹⁷ so dass insgesamt 111 Personen namentlich erwähnt werden, die auf hardenbergischem oder mainzischem Besitz in Bilshausen ansässig waren.

Weiterhin werden die Rechte des Landesherrn und die Gerichtsverhältnisse beschrieben. Nach dieser Quelle waren je nach Fall die Gerichte in Lindau und Bernshausen zuständig: *„wan blutrünst, Diebstahl oder Zettergeschrey sich in Bilshausen begeben, solches wird am Gericht zu Bernshausen gerechtfertigt“*, alle anderen bürgerlichen und Schuldsachen wurden in Lindau verhandelt. Früher geschah dies in Bilshausen selbst.

Festgehalten wurde auch, dass die Schaftrift ans Haus Lindau gehörte und das Schankrecht bei der Kirche lag. Das Jagdrecht war zwischen den Hardenbergern und dem Landesherrn aufgeteilt, wohingegen Fischerei und Mühle den Hardenbergern allein zustanden.

Die Bilshäuser besaßen für ihre Holzversorgung einen Gemeindewald von 200 Morgen, *„der Bilshäuser Berg genannt“*. Bauholz musste aus dem Harz bezogen werden.

Die Hildesheimer Amtsbeschreibung stand in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen von 1606, zu deren Vorbereitung sie dienen sollte.

Auf mainzischer Seite wurden 1610 erstmals die Rechtsverhältnisse und der landesherrliche Besitz samt den dem Erzbischof daraus zustehenden Leistungen und Abgaben systematisch für das gesamte Eichsfeld beschrieben. Das Reutersche Lagerbuch steht am Anfang einer ganzen Reihe von Lager- und Jurisdiktionalbüchern.¹⁸

Auffällig ist, dass Bilshausen hier als Teil des Amtes Gieboldehausen angesehen wird, obwohl es zusammen mit Lindau ans Erzbistum Mainz gekommen war und zunächst als dem Amt Lindau zugehörig betrachtet wurde. Noch 1566 wurde Bilshausen eindeutig als Teil des Amtes Lindau angesehen, es *„gehört ins Ampt Lindaw“*.¹⁹ 1585 jedoch behauptete der Erzbischof in einem Schreiben an das Oberamt auf dem Eichsfeld, Bilshausen gehöre mit allen Rechten dem Amt Gieboldehausen an.²⁰ Im gleichen Jahr geriet die Bilshäuser Mühle wegen der Verpfändung durch die von Hardenberg in die Wirren einer Auseinandersetzung zwischen dem Herzog von Braunschweig und dem Landgrafen von Hessen, wobei u. a. die Amtszugehörigkeit Bilshausens strittig war: *„Braunschweig dicit*

¹⁵ Dieses Recht beinhaltete v. a. das Vorschlagsrecht für die Pfarrstellenbesetzung.

¹⁶ Gemeint ist, dass Land gegen Erbenzins vergeben war, was für die Bauern einen dem eines Pächters vergleichbaren Status bedeutete (vgl. Kapitel III.1).

¹⁷ Gemeint sind Personen ohne eigenen Besitz, die quasi „zur Miete“ wohnten. Sie werden in anderen Quellen zumeist als „Köther“ bezeichnet.

¹⁸ Eine Zusammenstellung dieser Quellen samt Beschreibung von Aufbau und Inhalt findet sich bei: Ulrich, S. 192-213.

¹⁹ NLA Hannover: Hild. Br. 1 Nr. 6041, fol. 128r.

²⁰ Vgl. Wehking: Amt, S. 79, Fn. 235 mit Bezug auf LASA: A 37a Nr. 485.

in *Maguntino des Amts Lindau; Hessen dicit im Mainnzsichen Amt Gieboldehausen*“.²¹ Es ist nicht zuverlässig zu entscheiden, ob und v.a. warum Bilshausen aus dem Amt Lindau ins Amt Gieboldehausen „übertragen“ wurde.

Dass im Vorfeld der Verhandlungen mit Hildesheim die Amtsbücher aus Lindau nach Gieboldehausen verbracht wurden, kann als Versuch gewertet werden, den Hildesheimern den Nachweis ihrer Rechte zu erschweren.²² Ob aber Bilshausen auf dem Wege der Änderung der Amtszugehörigkeit dem möglichen Zugriff der Hildesheimer entzogen werden sollte, bleibt eine unbeweisbare Spekulation. Jedenfalls entstanden für Bilshausen besondere Rechtsverhältnisse, die sich auch in der zweifachen Nennung des Ortes im Reuterschen Lagerbuch niederschlagen.

Unter dem Titel „*Bilshausen im Amt Gieboldehausen*“ (fol. 401v)²³ wird bezüglich der Rechtsverhältnisse ausgeführt: Bilshausen gehört mit der hohen landesfürstlichen Jurisdiction unter das Amt Gieboldehausen und ans Unterlandgericht Bernshausen. Schuld- und Niedergericht gehören ins Amt Lindau, an das auch die Steuern, Zinsen und Dienste zu leisten sind. Das Jagdrecht steht dem Mainzer Kurfürsten und denen von Leuthorst²⁴ zu. Letztere haben auch die Fischereirechte, aber mit Ausnahme der Rhume, wo die von Hardenberg berechtigt sind. Der Zehnt steht dem Fürsten von Braunschweig und dem von Leuthorst zu. Die Anzahl der Herdstätten (Haushalte) in Bilshausen wird mit 74 beziffert. Beschrieben wird auch die Grenze zum nördlich angrenzenden braunschweigischen Gebiet, die jenseits der Rhume durch den Elvershäuser Knick samt Graben gebildet wird, der beiden Landesherren je zur Hälfte gehört. Jurisdiction und Abgaben der Wüstung Elvershausen stehen dem Herzog von Braunschweig zu. Ausdrücklich wird vermerkt, dass mit diesem darüber kein Streit besteht. Diese Bemerkung wird verständlich vor dem Hintergrund der seit längerem bestehenden Streitigkeiten mit dem Herzog von Braunschweig wegen Besitzansprüchen auf das Amt Gieboldehausen.²⁵

In dem Abschnitt, in dem Bilshausen als Teil des Amtes Lindau beschrieben wird (fol. 514v-515v) werden zunächst die Angaben zu den Rechtsverhältnissen wiederholt und der Zehnt wird als Frucht- und Fleischzehnt präzisiert. Die Anzahl der Herdstätten wird hier abweichend mit 69²⁶ angegeben, davon gehören den Hardenbergern 8 Meierhöfe und 23 Kothöfe. Sie erhalten die Abgaben davon, die Jurisdiction liegt aber beim Landesherrn. Es handelt sich hier um Güter, mit denen die Hardenberger vom Mainzer Erzbischof belehnt waren.²⁷

²¹ LASA: A 37a Nr. 1975.

²² Bringmann: Bilshausen, S. 148f.

²³ Alle nachfolgenden Belegstellenangaben nach diesem Muster beziehen sich auf das Reutersche Lagerbuch.

²⁴ Ein Angehöriger dieser Familie war 1549 als Amtmann in Lindau eingesetzt worden (Bringmann: Bilshausen, S. 145) und 1579 noch im Amt (Knieb: Reformation, S. 98). Die Familie hatte 1610 nach wie vor eine „*freien adelichen Sitz mitten in dem Flecken*“ Lindau (fol. 505v), da sie bis 1714 einen Teil des Burglehns inne hatte (vgl. Wolf: Lindau, S. 50).

²⁵ Vgl. Wehking: Amt, S. 109-123.

²⁶ Die abweichenden Angaben sind aus der Quelle nicht erklärbar. Vermutlich wurden aus Gieboldehausen und Lindau unterschiedliche Angaben weitergegeben und ohne Abgleich in das Lagerbuch aufgenommen.

²⁷ Insgesamt sind die Hardenberger im 16. Jahrhundert 14 Hufen Land vor dem Dorf Bilshausen und 11 Meierhöfen („*Sedelhöfen*“) in Bilshausen und Lindau belehnt (vgl. Bringmann: Bilshausen, S. 145 zu 1538; LASA: A 37a Nr. 1813, fol. 20v zu 1574).

Hauptsächlich werden in diesem Abschnitt aber die Abgaben aus dem Dorf aufgelistet, soweit sie an den Mainzer Erzbischof zu leisten sind oder in engem Zusammenhang damit stehen, im zeitgenössischen Sprachgebrauch: „*was Churfürstliche Gnaden daselbsten einzukommen*“.²⁸ Erhebliche Geldeinkünfte bezog der Landesherr als Dienstgeld der dem Amt zugehörigen Meier in Bilshausen sowie vom Triftgeld für 500 Schafe. Dazu kamen Geld- und Naturalabgaben der Gemeinde für die Sülzenwiese, weitere Wiesen- und Landnutzung und einen „*Flecken am Hessenberg*“. 7 Schock (= 420) Eier waren von Pfarr- und Kirchengütern (hardenbergisches Lehen) zu liefern, Hans Kohler junior und Hans Helgenstadt mussten jeweils neben einem Geldbetrag (1 Schneeberger Groschen) noch 1 Huhn und 30 Eier geben, während die Erben des Clemens Merten einen deutlich höheren Geldbetrag von dem „*neuen erbauten Hause so auf einer Wiesen gebauet*“ zahlten. Gegenüber 1566 unverändert geblieben sind die Abgaben von der Mühle (6 Malter Korn), die nach wie vor den Hardenbergern gehörte. Abschließend wird der Erbenzins von insgesamt 24 namentlich genannten Einwohnern aufgelistet.

Dem Erzbischof stand die übliche Abgabe im Todesfall (sog. „Besthaupt“) zu, bei einem Ackermann ein Pferd, bei einem Köter eine Kuh oder ein Rind. Von besonderer Bedeutung für das Amt und eine besondere Belastung für die Ackerleute waren in früherer Zeit die Hand- und Spanndienste, die ans Amt zu leisten waren und deren Umfang Hermann Bringmann für 1566 auf ca. 10% der jährlichen Arbeitsleistung berechnet hat.²⁹ Nun lag die Verpflichtung bei einem Tag Burgfeste. Die Frondienste waren zwischenzeitlich durch das Dienstgeld abgelöst worden.³⁰

Die Wüstung Öhrshausen³¹ wird unter Bodensee abgehandelt (fol. 390r): „*Daselbsten ist eine Wüstunge, Oershhausen genannt: daran haben Churfürstl. Gnaden die Jurisdiktion, haben die Einwohner zu Bodensee und Bilshausen einsteils von dem Fürsten zu Hessen³² zu Lehn und Erbe, andersteils an das Fürstlich Braunschweigische Haus Cattelnburgk erbenzinsbar*“.

Den Abschluss des Reuterschen Lagerbuchs bilden Zusammenfassungen für das gesamte Eichsfeld. Im „*Extrakt der Christlichen Pfarrer*“ (fol. 559r) finden wir den ältesten Hinweis auf den Pfarrer in Bilshausen nach Abschluss der Rekatholisierung. Der „*catholicus parochus*“ Martinus Schmidt war vermutlich schon bald nach 1605 eingesetzt worden, er war mindestens bis 1624³³, vermutlich sogar noch länger Pfarrer in Bilshausen.³⁴

²⁸ Hier finden sich Parallelen zum ältesten erhaltenen Güterverzeichnis von 1566 (NLA Hannover: Hild. Br. 1 Nr. 6041, fol. 128r-130v), das bei Bringmann: Bilshausen, S. 145-148 behandelt wird.

²⁹ Bringmann: Bilshausen, S. 148.

³⁰ Wehking: Amt, S. 82 beschreibt diesen Vorgang für das Amt Gieboldehausen bereits für 1536/37, im Bereich des Amtes Lindau war die Ablösung bis 1566 noch nicht erfolgt.

³¹ Vgl. Bringmann: Bilshausen, S. 95-113, wo in einem längeren Kapitel die Geschichte von Öhrshausen und der Öhrshäuser Erbschaft bis an die Gegenwart heran beschrieben ist.

³² In der Rechtsnachfolge der Herren von Plesse.

³³ Bringmann: Bilshausen, S. 141 (nach Opfermann, S. 136); ein quellenmäßiger Beleg für das Jahr 1624 ist nicht aufzufinden.

³⁴ Knieb: Dreißigjähriger Krieg, S. 58 führt ihn in einer Steuerliste des Jahres 1626 auf, die Angabe lässt sich wegen des inzwischen eingetretenen Verlusts der Quelle im Kommissariatsarchiv Heiligenstadt nicht am Original überprüfen (mündl. Auskunft der dortigen Archivarin v. 09.09.2015).

Für das Besetzungsrecht der Pfarrstelle (Patronat), das unbestritten denen von Hardenberg zustand, wird die Formulierung „*massen sich die von Hardenberg zu Lindau an*“ verwendet, die in der Pfarrerliste immer dann gebraucht wird, wenn das Recht nicht beim Mainzer Erzbischof lag.

Die abschließende Anmerkung (fol. 566r) betrifft den „Erwerb“ des Amtes Lindau. Dieser Passus erwähnt nicht die Forderung des Hildesheimer Bischof zur Wiedereinlösung des an Mainz verpfändeten Amtes Lindau, die – wie oben erwähnt – seit 1606 wieder aktuell war. Die Verhandlungen ab 1606 zogen sich in die Länge und führten schließlich zur Anrufung des Reichskammergerichts durch die Hildesheimer Seite. Die Dorfältesten aus den strittigen Orten wurden 1613 zur Anhörung nach Northeim geladen.³⁵ Trotz des erheblichen Aufwandes kam es weder 1613 noch in der Folgezeit zu einer Entscheidung. „*Bilshausen blieb mit Lindau Teil des mainzischen Eichsfeldes*“.³⁶ Die letzten überlieferten Verhandlungen in den Jahren 1784-1788 waren geprägt von den nach wie vor erfolgreichen Versuchen der Mainzer Seite, das Verfahren zu verschleppen.³⁷ Der Streitfall erledigte sich ohne Entscheidung in der Sache dann mit der Säkularisierung und der Neuordnung der politischen Verhältnisse Anfang des 19. Jahrhunderts.

Regionale Streitfälle

Wichtiger als diese „große Politik“ waren für die Bilshäuser die Ereignisse „vor Ort“, die zugleich belegen, dass die Bilshäuser für ihre Rechte aktiv und nötigenfalls tatkräftig eintraten.

Die Hardenberger hatten es in ihrer Zeit als Amtmänner (vor 1549) geschafft, auch Höfe und Bauern, die eigentlich dem Amt direkt unterstanden, sich und ihren Diensten zu unterwerfen. Versuche des Landesherrn, diesen Umstand zu beseitigen, erwiesen sich als wenig erfolgreich.³⁸ Auch die Bilshäuser sahen sich mit aus ihrer Sicht überzogenen und nicht gerechtfertigten Dienstforderungen der Hardenberger konfrontiert. Dabei hatten sie von Fall zu Fall bereits landesherrliche Unterstützung erhalten. So mahnten die Mainzer Räte auf dem Landtag von 1596 die Hardenberger anlässlich eines Streites um Abgaben für die Schafhaltung in Bilshausen, „*sich gegen die armen Leuthe freundlich zu halten und [sie] nit obermessig zu beschweren*“.³⁹

Am 27. Oktober 1601 beklagten sich die „*Untertanen zu Bilshausen*“ beim mainzischen Oberamtmann von Harstall über die von den Hardenbergern geforderten Dienste, zu denen sie angeblich aus altem Herkommen verpflichtet seien.⁴⁰ Die Bilshäuser sahen das anders und wendeten sich an den Kurfürsten, da sie zum kurfürstlichen Haus Lindau gehörten, während die von Hardenberg nicht nachweisen konnten, dass ihnen gegenüber Dienstpflichten bestehen. Warum also sollten „*wir arme Leute da sodann jegli-*

³⁵ NLA Hannover: Hann. 27 Hildesheim Nr. 711/ 1.

³⁶ Bringmann: Bilshausen, S.149.

³⁷ LASA: A 37a Nr. 1759. Die Akte aus der mainzischen Überlieferung ist zeitgenössisch betitelt: „*Versuch des Bischofs von Hildesheim, die Pfandschaft über das Amt Lindau aufzukündigen*“.

³⁸ Vgl. dazu Bringmann: Bilshausen, S. 144f.

³⁹ LASA: A 37a Nr. 2, fol. 22v.

⁴⁰ LASA: A 37a Nr. 1813, darin auch die nachfolgend zitierte Klageschrift.

Bilshausen einst und jetzt



Ortseingang vom Bahnhof her





Friedensstraße





Hauptstraße vom Pfarrhaus her gesehen



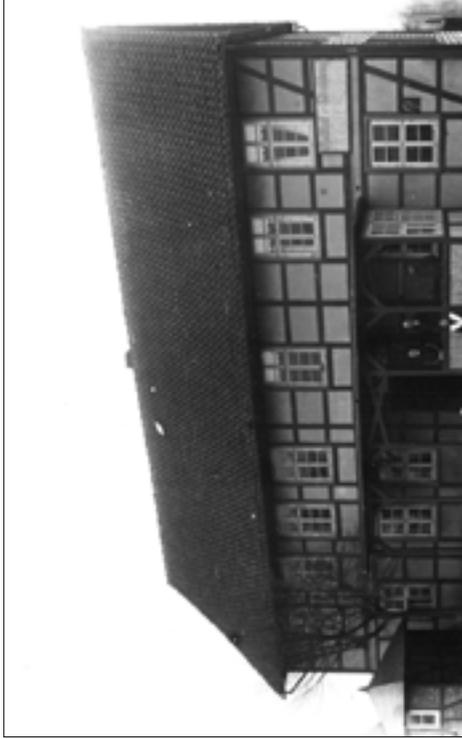


Hauptstraße, Einmündung Friedensstraße





Beim Strohkruug stand an der Kreuzung auch eine Zapfsäule.



Familie Sagel vor dem Strohkruug (StadtA Duderstadt: Rep 324 Nr. 27,2).



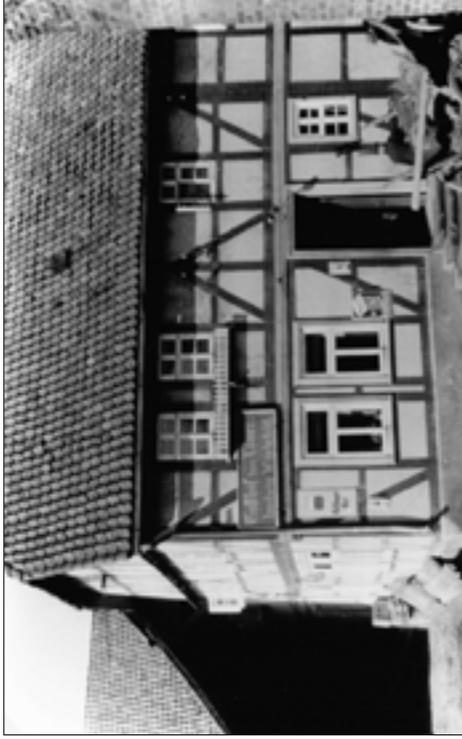
Dieses alte Bild ist zugleich das einzige der Gaststätte Bringmann.



Georg Zöpfigen vor seiner Gaststätte am Sandgraben.



Auch bei Gastwirt Schlote in der Hauptstraße gab es Benzin.



So sah die Gaststätte „Zum Löwen“ (Lui) früher aus.



Luftaufnahme der Gaststätte „Zur Linde“ (Venjakob).



Ludwig Wüstefeld fungierte oft als Festwirt, so auch bei der 1000-Jahr-Feier (aus: 1000 Jahre Bilshausen).

Umzug zur 1000-Jahr-Feier, 1952



Sagenhaft: Der Götzte Biel



Aus der Geschichte: Biedermeiergruppe



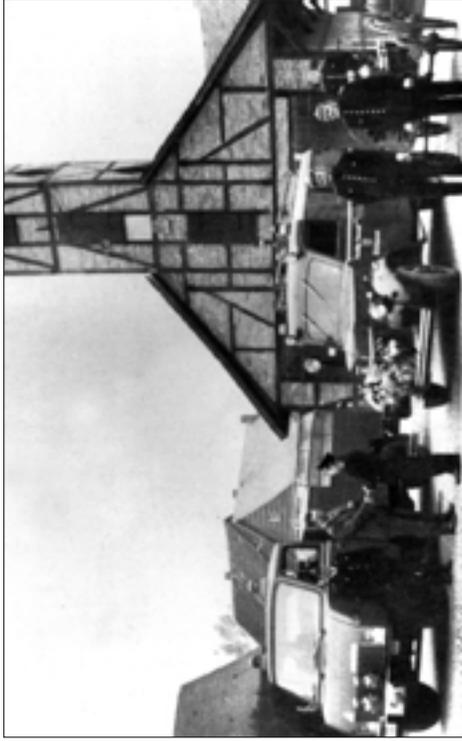
Dörfliches Leben: Storchenfamilie



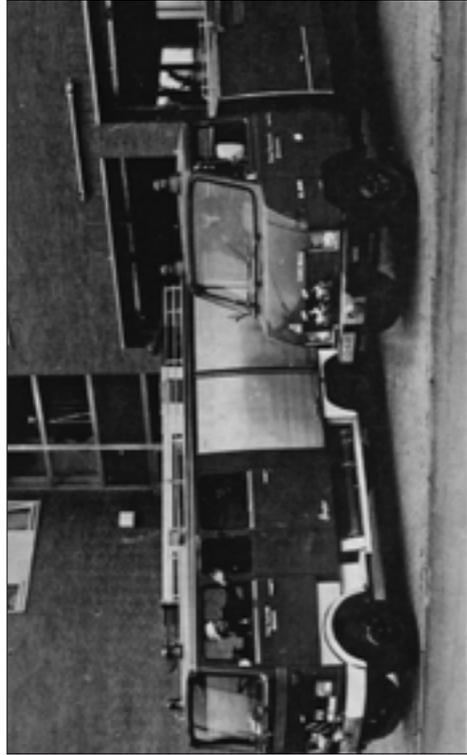
Wirtschaftsleben: Zigarrenfabrikation



Die Wettkampfgruppe der Bilshäuser Feuerwehr im Einsatz; 1959.



Fahrzeugübergabe 1968: neben dem neuen Tanklöschzug (links) der „Feuerlöschwagen“ von 1951 und die alte Pumpe von 1886.



Der Fahrzeugpark von 1974.



Die heutige Fahrzeugausstattung.

Country-und Westernclub Bilshausen (CWC)



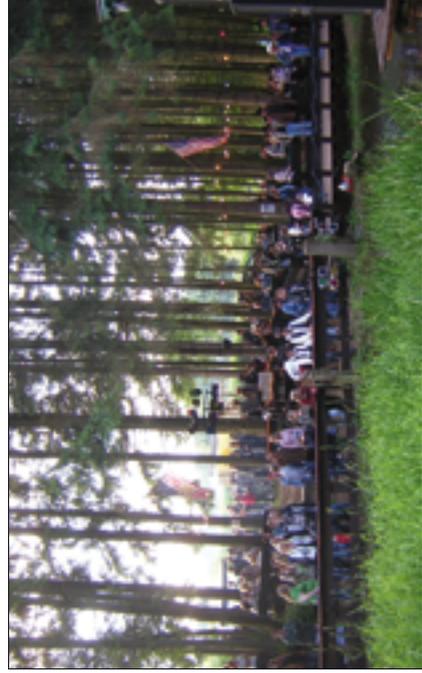
Wappen des CWC



Gruppenbild



Das Vereinsgelände El Dorado



Countrynight 2006

Fanfarezug Bilshausen



Freundschaftstreffen der Fanfarenzüge in Bilshausen, 1972



Erster Auftritt nach langer Zeit beim 25-jährigen Jubiläum des Spielmannszuges, 1986



Freundschaftstreffen in Harste



Fanfarezug in neuen Uniformen, 1988

Anhang 4: Amtsträger

Bürgermeister

Für das Amt des Bürgermeisters waren verschiedene Bezeichnungen gebräuchlich, diese sind in Klammern angegeben, soweit sie in den Quellen überliefert sind.

Für die ältere Zeit sind zumeist nur vereinzelte Nennungen überliefert, erst ab 1767 sind die Namen durchgängig bekannt. Sie wurden aus den einschlägigen Archivalien, für die Zeit nach 1945 v.a. aus den Ratsprotokollen zusammengestellt. Ein Gesamtverzeichnis mit allen Belegstellen ist bei der Geschichtswerkstatt hinterlegt.

Die „Bürgermeistergalerie“ ab 1858 im Sitzungszimmer der Gemeinde wird mit abgebildet.

1574, 1579	Hans Kanne (Schultheiß)	1808-1824	Johannes Engelhard (Schultheiß, Bauermeister; Schulze)
1664, 1676	Henricus Engelhardt (Schultheiß)	1824-1828	Georg Strüber (Bauermeister, Schulze)
1682-1702	Andreas Engelhard (praetor, Schultheiß)	1828-1833	Andreas Lohneke (Bauermeister)
1706-1723	Georgius Fraatz (praetor)	1833-1838	Georg Strüber (Bauermeister)
1725-1746	Johannes Fraatz (praetor, Schultheiß)	1838-1848	Andreas Lohnecke (Bauermeister)
1767-1804	Andreas Fraatz (praetor, Schultheiß)	1848-1858	Georg Schlote (Bauermeister)
1804-1808	Georg Dietrich (praetor)		



*1934-1943 Hermann Bringmann
(Gemeindevorsteher)*



1943-1945 Albert Strüber (Gemeindevorsteher, Dorfschulze; in Vertretung)



*1946-1949 Fritz Engelhardt
(Ratsvorsitzender)*



*1949-1961 Hermann Dietrich
(Ratsvorsitzender, Bürgermeister)*



*1961-1964 Heinrich Jünemann
(Ratsvorsitzender, Bürgermeister)*



*1964 Paul Müller (Ratsvorsitzender,
Bürgermeister; 1947-1961 Gemeindefeldirektor)*

Anhang 5: Pfarrer

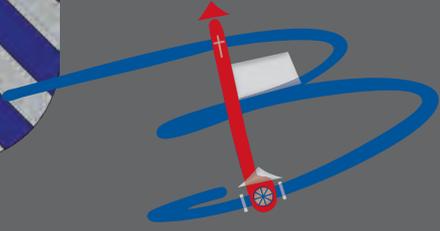
Katholische Pfarrer

Listen katholischer Pfarrer wurden schon verschiedentlich gedruckt.¹ Zusätzlich hat Hermann Bringmann für den ersten Band der Ortschronik weitere Pfarrernamen ermittelt. Darauf beruht offenbar auch die Zusammenstellung durch die Bilshäuser Kirchengemeinde, die u.a. auf ihrer Webseite veröffentlicht wurde.

Diese Angaben wurden im Rahmen der Arbeit an dieser Ortschronik in den kirchlichen Akten sowie Kirchenbucheinträgen überprüft und nötigenfalls korrigiert. Für die Zeit vor 1600 hat Andreas Düwel Ergänzungen an Hand der Urkundenbestände im NLA Hannover vorgenommen. Für die ältere Zeit sind zumeist nur vereinzelte Nennungen überliefert, erst mit Einsetzen der Kirchenbücher ab den 1670er Jahre sind die Namen der Pfarrer in Bilshausen durchgängig bekannt. Ein Gesamtverzeichnis mit allen Belegstellen ist bei der Geschichtswerkstatt hinterlegt.

1235	Gerhard (Gebhard)	1723-1742	Johann Heinrich Eikemeyer
1361	Dietrich	1742-1772	Jodokus Ignaz Eikemeyer
1476, 1492	Johann Sedeler	1772-1777	Franz Wilhelm Frohm
1534	Peter Bornemann	1778-1788	Andreas Georg Gerhardy
1534-1536	Konrad Picht	1788-1825	Friedrich Karl Rühl
1539-1548	Henni Underberg	1825-1834	Chr. Konrady
1549, 1551/52	Konrad Weidemann	1834-1864	Ludwig Bernhard
bis 1558	N. Dalmann	1864-1865	Thomas Wiederholt (in Vakanz)
1558-1577	Christoph Underberg	1865-1866	Kreszenz Wüstefeld
1578, 1581	Johann Ortlauf (Ortloff) zusammen mit Lindau	1866-1871	Bernhard Feßler
1610, 1626	Martin Schmidt	1871-1894	Franz Eichmann

¹ Vgl. z.B. Wolpers: Pfarrer, S. 13 und Opfermann, S. 135-136.



ISBN 978-386944-166-5



9 783869 441665